

Das Netzwerk

Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft ist ein Zusammenschluss engagierter Einzelpersonen und aktiver Solidarhöfe. Es hat sich 2011 gegründet, um die Umsetzung der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland voranzubringen. Es bietet eine Plattform, die Informationen und Kompetenzen im Zusammenhang mit Solidarischer Landwirtschaft bündelt. Diese stellt es allen zur Verfügung, die Solidarhöfe aufbauen und/oder die Idee in der Öffentlichkeit oder im Bildungsbereich bekannter machen möchten.



Die Ziele des Netzwerks

- ▶ Die Solidarische Landwirtschaft bekannt machen und einen entsprechenden Paradigmenwechsel voranbringen
- ▶ Die Gründung neuer Hofgruppen anregen und fördern
- ▶ Dienstleistungen und Beratung für die existierenden Höfe bereitstellen und neue Solidarhöfe begleiten

Der Verein Solidarische Landwirtschaft e.V. steht dem Netzwerk als formaler Träger zur Seite. Das Netzwerk ist für seine Arbeit auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. **Werden Sie Mitglied!**

Weitere Informationen und Kontaktadressen von Höfen und Initiativen finden Sie unter:

www.solidarische-landwirtschaft.org

Außerdem gibt es eine Interaktive Karte mit deren Hilfe sich Erzeuger*innen und Verbraucher*innen finden können, die sich an Solidarischer Landwirtschaft beteiligen möchten: ernte-teilen.org

Kontakt

info@solidarische-landwirtschaft.org

Netzwerkbüro:

Schnittloherweg 8, 25557 Steinfeld

Telefon: +49 48 22 / 96 90 45 (Di. und Do. von 10–13 Uhr)

V.i.S.d.P: Solidarische Landwirtschaft e.V

Platz für eigene Initiative / Stempel etc.

Lebensmittel für Mensch und Natur



Solidarische Landwirtschaft
sich die Ernte teilen



Wie ist es möglich, angesichts des globalen Super-Marktes naturbelassene, frische Nahrungsmittel zu bekommen ohne sie selbst anbauen zu müssen?

Wie kann eine bäuerliche, nachhaltige Landwirtschaft erhalten bleiben, die unsere Ökosysteme und unsere Kulturlandschaft erhält und den Lebewesen respektvoll begegnet?

Wo können Kinder und Erwachsene erleben, woher Ihr Essen stammt und gleichzeitig mit den Tieren, Pflanzen und der Erde in Kontakt kommen?

Eine bäuerliche Landwirtschaft könnte all diese Bedürfnisse eigentlich erfüllen, doch genau diese Betriebe sind im Verschwinden begriffen. Unter den derzeitigen Bedingungen haben Bauern und Bäuerinnen oft nur die Wahl, entweder die Natur oder sich selbst auszubeuten. Ihre Existenz hängt ab von Subventionen, Markt- bzw. Weltmarktpreisen und Witterungsbedingungen – alles Faktoren auf die sie keinen Einfluss haben. Der Preisdruck in der Landwirtschaft zwingt sie vielfach über ihre persönliche Belastungsgrenzen zu gehen, Böden und Tiere auszubeuten, oder ganz aus der Landwirtschaft auszusteigen. Auch der Ökologische Landbau ist von diesem Mechanismus nicht ausgenommen.

Die Frage ist also, wie kann eine nachhaltig betriebene Landwirtschaft aussehen, die gleichzeitig die Existenz der Menschen, die dort arbeiten, sicherstellt?



„Die Lebensmittel verlieren ihren Preis und erhalten so ihren Wert zurück.“
Wolfgang Stränz, Buschberghof

Für die erfolgreiche Umsetzung dieser Wirtschaftsform erhielt der Buschberghof 2009 den Förderpreis Ökologischer Landbau vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Eine Antwort darauf ist eine gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft bzw. eine Landwirtschaft, die eine Gemeinschaft von Menschen ernährt – die Solidarische Landwirtschaft.

Der Solidarischen Landwirtschaft (engl. CSA/Community Supported Agriculture) liegt folgendes Konzept zu Grunde:

Erzeuger*innen (Landwirt*innen/Gärtner*innen)
+ Verbraucher*innen (Mitglieder des Solidarhofes)
+ jährliche Vereinbarung miteinander
= Solidarische Landwirtschaft und viele weitere Möglichkeiten

Die Essenz dieser Beziehung ist die gegenseitige Vereinbarung, der Hof ernährt die Menschen, und alle teilen sich die damit verbundene Verantwortung, das Risiko, die Kosten und die Ernte. Die ganze Landwirtschaft und nicht das einzelne Lebensmittel wird finanziert. Viele zusätzliche Kosten für Vermarktung und Transport fallen weg und es werden weniger Lebensmittel verschwendet.

Global denken – vor Ort handeln

Die Initiative zur Gründung eines Solidarhofes kann sowohl von den Verbraucher*innen als auch den Erzeuger*innen ausgehen.

Gemeinsam können sie regionale Ökonomien aufbauen, die die Ressourcen schützen und sich an den Bedürfnissen der Beteiligten orientieren.

Die Mitglieder

- ▶ erhalten eine hohe Qualität an frischen, saisonalen Lebensmitteln
- ▶ wissen woher ihr Essen kommt und wie es produziert wurde
- ▶ unterstützen eine regionale Lebensmittelversorgung und sichern Ackerland in der Region
- ▶ lernen über Anbau und Herstellung von Lebensmitteln und können sich daran nach ihren Möglichkeiten beteiligen
- ▶ können soziale Kontakte und eine Beziehung aufbauen zur Erde, zum Land und zu den Prozessen, die unser Leben möglich machen

Die Erzeuger*innen

- ▶ erhalten Planungssicherheit und ein gesichertes Einkommen
- ▶ wissen für wen die Lebensmittel bestimmt sind
- ▶ können sich einem vielfältigen Anbau und einer verantwortungsvollen Tierhaltung widmen
- ▶ sind Teil einer Gemeinschaft, die sie unterstützt

Kommunikation und Transparenz über die verschiedenen Aspekte der landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Tätigkeiten sind wichtige Bausteine einer Solidarischen Landwirtschaft, um städtische und ländliche Lebenswelten wieder miteinander zu verbinden.

